

Umgestaltung Rathausplatz: Willkürliche Ortsbildverschandelung stoppen

**Pressekonferenz am 05. Mai 2023,
10:00 Uhr in K&K Hofcafe, Hauptplatz 3, 9800 Spittal an der Drau**

Ausgangslage:

Seit Oktober 2019 steht mit 6.000 Quadratmeter der Bevölkerung ein attraktiver, autofreier Platz mit einer hohen Aufenthaltsqualität zur Verfügung. Die Bevölkerung hat im Zuge eines Bürgerbeteiligungsprozesses aktiv an der Gestaltung mitgewirkt. Im Zuge eines ausgeschriebenen Architektenwettbewerbes 2017 ging das Siegerprojekt von Gasparin & Meier Architekten hervor. Die Stadtgemeinde Spittal hat 1,6 Millionen Euro in die Platzgestaltung investiert. Dafür gab es in den jeweiligen Gremien wie Stadtrat und Gemeinderat die entsprechenden Entscheidungen und Zustimmungen der Spittaler Mandatäre.



Abbildung 1: Rathausplatz neu, modern und zeitgemäß

Spittal besitzt im Stadtzentrum über eine urbane Anlage von großem Entwicklungspotential. Im Fokus der von professioneller Hand begleiteten Neugestaltung und Entwicklung stehen u.a. die Standortqualität und -attraktivität als auch das überlegte Verkehrskonzept.

Problem:

Vor drei Jahren hat Spittal an der Drau einen neuen Rathausplatz bekommen. Der neue Bürgermeister findet ihn "schiach". Er hat nicht nur den unabhängigen Gestaltungsbeirat der Kärntner Stadt aufgelöst, sondern plant und realisiert nun den Umbau des Umbaus. Auf einem der zehn Quadratmeter großen Teppiche wurden die Lounge-Möbel, da sie "im Weg gestanden" seien, vom neuen Bürgermeister Gerhard Köfer bereits abgebaut. Dazu hat Herr Gerhard Köfer bereits Kunstrasen verlegen lassen, und eine Rosamunde-Pilcher-Parkbank, Eisenherzerl und bunte Plastikblumen zum Fotografieren aufstellen lassen. Im Sommer soll ein Pavillon als Fotopoint folgen, während 20 Palmen darauf warten, auf den Platz gewuchtet zu werden. Fördermittel bei der EU sind beantragt, Titel des Ansuchens: »Makeover einer Dame«, benötigtes Budget 141.000 Euro.



Abbildung 2: Kunstrasen - willkürliche Neugestaltung

Bürgermeister Gerhard Köfer entscheidet im Alleingang und setzt sich den Interessen der Bevölkerung hinweg. Der Gestaltungsbeirat wird aufgelöst und die professionelle Planung aus dem Architekturwettbewerb samt Bürger:innenbeteiligung einfach ignoriert.

Folgende Punkte sind uns bei dieser Pressekonferenz sehr wichtig:

- Eine Bürgerbeteiligung und ein Architekturwettbewerb werde schlichtweg ignoriert.
- Wir möchten nicht, dass unser Rathausplatz von einer Person alleine gestaltet wird, die noch dazu dafür keine adäquate Ausbildung hat.
- Wir erwarten uns, dass mit öffentlichen Investitionen nachhaltig und verantwortungsvoll umgegangen wird.
- Die neu geplante Rathausplatz- und Innenstadt-Planung der Stadtgemeinde Spittal schlägt auf sozialen Medien und in Internetforen immer größere Wellen.
- Es ist dem Architektenteam ein Anliegen, die Fakten zu präsentieren.



Info-Mappe

**Architekten-Wettbewerb
zur Attraktivierung der Spittaler Innenstadt**

Präsentation des Siegerprojekts



Grundlagen zum Innenstadt-Wettbewerb

Die Kernzone der Spittaler Innenstadt attraktivieren und die Nutzungsvielfalt sowie die Aufenthaltsqualität steigern – diese Hauptziele hat sich die Stadt Spittal im Zuge eines vom Land geförderten Architektenwettbewerbes mit vorgelagertem Bürgerbeteiligungsprozess gesetzt.

Wettbewerb gründet auf den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung

Bereits im Herbst des Vorjahres hatten die Spittaler die Möglichkeit, Ideen und Anregungen einzubringen. Außerdem wurden Anrainer, Grundbesitzer und Geschäftstreibende der vom Projekt betroffenen Straßenzüge zur Ideensammlung und Diskussion ins Schloss Porcia eingeladen.

Auf die Vorschläge und Ideen der Bürgerbeteiligung baute der Architektenwettbewerb schließlich auf. Die Aufgabenstellung und die Kriterien, die die Jury in ihrer konstituierenden Sitzung konkretisierten, bildeten sodann die Grundlage für die eingereichten Projekte der teilnehmenden Architektenbüros.

Der Projektbereich beinhaltet die Ebnergasse mit der Siebenbürgergasse, die Kirchgasse mit Kirchenvorplatz und Grebnergasse, die Ortenburger Straße, den Gendarmarieplatz und den Rathausplatz.

Folgende Kriterien wurden bei der Bewertung durch das Preisgericht herangezogen:

Architektonische Kriterien (Entwurfsansatz und Idee, Architektonische Qualität der Möblierung und Beleuchtung, innovative Potenziale des Projektansatzes), **Funktionale Kriterien** (Funktionalität der Gesamtlösung und Teillösungen), Übereinstimmung mit den Entwicklungszielen der Stadt Spittal) und **ökonomische, ökologische Kriterien/Nachhaltigkeit** (Wirtschaftlichkeit und Langzeitnutzen/Dauerhaftigkeit der Stadtmöblierung und des Belages).

Gestaltung Gendarmerieplatz

Beim Gendarmerieplatz sollten Ideen für eine neue Parkplatz-Situation eingebracht werden. Die Neugestaltung könnte eventuell mit einem abgesenkten Parkplatz/Parkdeck mit einer repräsentativen Außentreppe zum Stadtpark hin erfolgen.

Gestaltung Rathausplatz neu

Die Bäume beim Rathausplatz müssen erhalten bleiben bzw. Ersatzpflanzungen für den entfallenen Baumbestand beim Neubau des Rathausmarktes vorgesehen werden. Außerdem sollen die Grundgrenzen zwischen Rathausmarkt neu und Rathausplatz nicht mehr spürbar werden und die Nutzung übergreifend möglich sein. Ansonsten war der Wettbewerb offen gestaltet. Gefragt war eine zweitgemäße, funktionelle Architektur mit Alltagstauglichkeit.

Das Preisgericht prämiert fünf Wettbewerbsarbeiten: drei gereichte Preise und zwei Ankäufe. Ebenso hat sich Hermann Regger (Projektwerber Rathausmarkt neu) bereit erklärt, das Preisgeld zusätzlich mit einem Betrag zu unterstützen.

Die Stadtgemeinde Spittal beabsichtigt, die Ergebnisse des Architektenwettbewerbes in den kommenden drei Jahren, unter Berücksichtigung berechtigter Anrainerinteressen, umzusetzen. Der Ablauf erfolgt in noch zu definierenden Bauabschnitten.

Die geplanten Baukosten für die insgesamt ca. 5.000 Quadratmeter umfassende Oberflächengestaltung inklusive Stadtmöblierung und Beleuchtung sowie die Gendarmerieplatz-Gestaltung werden mit ca. 3 Millionen Euro geschätzt.

Eingeladene Architektenbüros:

- Edwin Pinteritsch, Spittal
- Engelbert Laggner, Sachsenburg
- Gasparin & Meier Architekten, Villach
- LAAC-ztgmbh, Kathrin Aste, Innsbruck
- Wolfgang Leiler, Villach
- Werner Kircher, Klagenfurt
- share architects, Thomas Lettner ZTges KG, Wien
- balloon_architekten ZT-OG, Graz
- LOVE architecture and urbanism ZTgmbH, Graz
- Krug ztgmbH, DI Andrea Krug, Annenheim

Die Preisträger

Im Zuge der Jurysitzung im Schloss Porcia stellte Architekt Gerhard Mitterberger, der den geladenen Realisierungs-Wettbewerb vorbereitet hat, die eingereichten Projekte vor. Nach einer umfangreichen Diskussion auf Grundlage der Beurteilungskriterien wurden schließlich das Siegerprojekt sowie die weiteren Preisträger ermittelt.

Das Preisgericht prämierte fünf Wettbewerbsarbeiten: drei gereichte Preise und zwei Ankäufe. Ebenso hat sich Hermann Regger (Projektwerber Rathausmarkt neu) bereit erklärt, das Preisgeld zusätzlich mit einem Betrag zu unterstützen.

Siegerprojekt: Gasparin & Meier Architekten, Villach (Preisgeld 7.500 Euro netto)

2. Platz: share architects, Thomas Lettner ZTges KG, Wien (5.900 Euro netto)

3. Platz: balloon_architekten ZT-OG, Graz (4.500 Euro netto)

Ankäufe: LAAC-ztgmbh, Kathrin Aste, Innsbruck / Edwin Pinteritsch, Spittal / Werner Kircher, Klagenfurt (jeweils 2.500 Euro netto)

Jury:

Fachpreisrichter:

Architekt Thomas Pilz

Architekt Simon Speigner

Günther Wolligger (Stadtgemeinde Spittal)

Architekt Hartwig Wetschko

Sachpreisrichter:

Bürgermeister Gerhard Pirih

Stadtrat Franz Eder

Bezirkshauptmann Klaus Brandner (Ersatz für Klaus Raunegger)

Berater:

Sigrid Gauster (Pensionistenvertreterin)

Stadtpfarrer Dechant Ernst Windbichler

Angelica Ladurner (Komödienspiele)

Jacqueline Schober (Jugendvertreterin)

Larrissa Lang (Jugendvertreterin)

Horst Tupping (Straßenbauamt)

Hermann Regger (Projektwerber Rathausmarkt neu)

Hermann Dorn (Architekt Rathausmarkt neu)

Siegfried Arztmann (WKO Spittal)

Peter Nigst (FH Kärnten)

Jurysitzung



Beschreibung des Siegerprojekts „Gasparin & Meier Architekten“

So hat haben die Architekten aus Villach ihr Projekt beschrieben

Spittal ist in der glücklichen Lage, im Stadtzentrum über eine urbane Anlage von großem Entwicklungspotential zu verfügen. Die im Wettbewerb geforderte Neugestaltung von wesentlichen Teilbereichen ist ein positiver Anlass, um über Standortqualitäten und -attraktivitäten nachzudenken. Vor allem in Hinblick auf das beauftragte Verkehrskonzept und die Möglichkeit, die Spittaler Bevölkerung zwecks höherer Akzeptanz in den Planungsprozess einzubinden, bietet das vorgeschlagene Konzept dehnbare und anpassbare Vorschläge und/bzw. Anregungen.

Ziel ist es, ein zeitgenössisches, klares, und in gewisser Weise auch reduziertes Gestaltungskonzept von hoher Ausstrahlungskraft und Akzeptanz zu realisieren, dessen Qualität für lange Zeit seine Gültigkeit behält.

Die analytischen Betrachtungen müssen daher den Rahmen des Wettbewerbsgebietes überschreiten, den gesamten Innenstadtbereich und teilweise mehr untersuchen, um darauf aufbauend im bezughabenden Areal die ersten Schritte schlüssig zu setzen.

Wir haben versucht herauszufiltern, welches die wichtigsten Bausteine sind, die die Unverwechselbarkeit der Stadt ausmachen, die einen wichtigen Teil ihrer Identität konstituieren. Bezeichnenderweise heißen diese Bausteine „Spittaler“. Es sind dies bedeutende Einzelbauten, Häuserreihen, der Stadtpark und die Lieser, aber auch das durch die „Spittaler“ geformte und geprägte Freiraumgefüge der Plätze, Straßen und Gassen.

Die Betrachtungen zum ruhenden und fließenden Verkehr mussten gezwungener Weise weit über das gegebene Wettbewerbsareal hinausgehen. Es erscheint uns richtig, Denkanstöße bzw. mögliche Planungsschritte, die der Analyse in Richtung auf ein sinnvolles Ganzes entspringen, zu teilen.

Detailliert umgesetzt wurden die Aussagen in den vorgegeben Bereichen. Auffallend ist, dass die Stadt Spittal in ihrem Zentrum mit Gendarmerieplatz, Burgplatz, Neuer Platz, Rathausplatz, Hauptplatz, Kirchplatz, über eine Vielzahl an Plätzen verfügt, die bis auf den eigentlichen Kirchplatz hauptsächlich von fahrendem und ruhendem Verkehr beansprucht sind. Kein Platz also für sozialen Austausch, zum Verweilen, Spielen, usw. Heutzutage kann Standortqualität so nicht mehr repräsentiert werden.

Ziel muss es sein, das Umfeld der „Spittaler“ mit ihrer Einmaligkeit und ihrem Wert entsprechend zu steigern und die „Spittaler“ selber zu schützen und zu bewahren, weil sie den Genius loci der Stadt prägen. Die zu setzenden Maßnahmen sollen ein weltoffenes, empfangendes, spielerisches, fröhliches und menschenfreundliches Spittal repräsentieren.

Alle Freiräume sollen massiv an Aufenthaltsqualität gewinnen. Entsprechend ihrer Lage und Größe werden die verschiedenen Plätze unterschiedlich behandelt, ihnen schwerpunktmäßig differente Nutzungen zugeordnet.

Der Gendarmerieplatz soll in Zusammenhang mit den schon bestehenden kulturellen Aktivitäten im Schloss Porcia besser genutzt werden können. Eine multifunktional bespielbare Fläche entsteht ... In Erinnerung an die historischen Garten- und Hofmauern wird zum Park hin ein vielfältig nutzbares Infrastrukturelement gesetzt, welches den Platz fasst.

Der Rathausplatz wird als sozialer Treffpunkt ausgestaltet. Er ermöglicht das freie Spiel, das Sitzen und Zusehen, den Genuss farbiger Blumenpracht. Wohnzimmer ähnliche Möblierungen laden zum Verweilen ein.

Infostelen informieren über Geschichte und Hintergründe besonderer „Spittaler“. Stadtpläne vor Schloss und Rathaus versorgen den Gast mit weiteren Informationen.

Die befestigten Flächen, in Granit gepflastert, sind, wie die Hauseingänge, barrierefrei und niveaugleich ausgeführt. Das gesamte Gebiet wird zu Begegnungszone. Dort, wo Fahrverkehr notwendig und möglich ist, gilt verminderte Fahrgeschwindigkeit. Es darf angehalten werden, geparkt wird ausschließlich konzentriert in den dafür vorgesehenen Parkplätzen/Parkgaragen. Sämtliche verkehrstechnischen Einrichtungen, wie Poller, Markierungen, Ampeln, Schilder, kommen nicht zur Anwendung.

Fahrradständer, freie und gedeckte, sind auf das gesamte Gebiet aufgeteilt, sodass die Radfahrenden möglichst zielnahe abstellen können.

Für die Stadtmöblierung sind ausschließlich robuste, bewährte Serienprodukte vorgesehen. In der Grebnergasse soll das Dach entfernt werden, sodass sie freundlicher wirkt und besser belüftet ist.

Das Beleuchtungskonzept sieht eine dosierte Verwendung von Licht vor. Das künstliche Licht wird in unterschiedlicher Weise eingesetzt, um verschiedene Stimmungen zu erzeugen. So wird das Licht auch zum Leiten der FußgängerInnen verwendet.

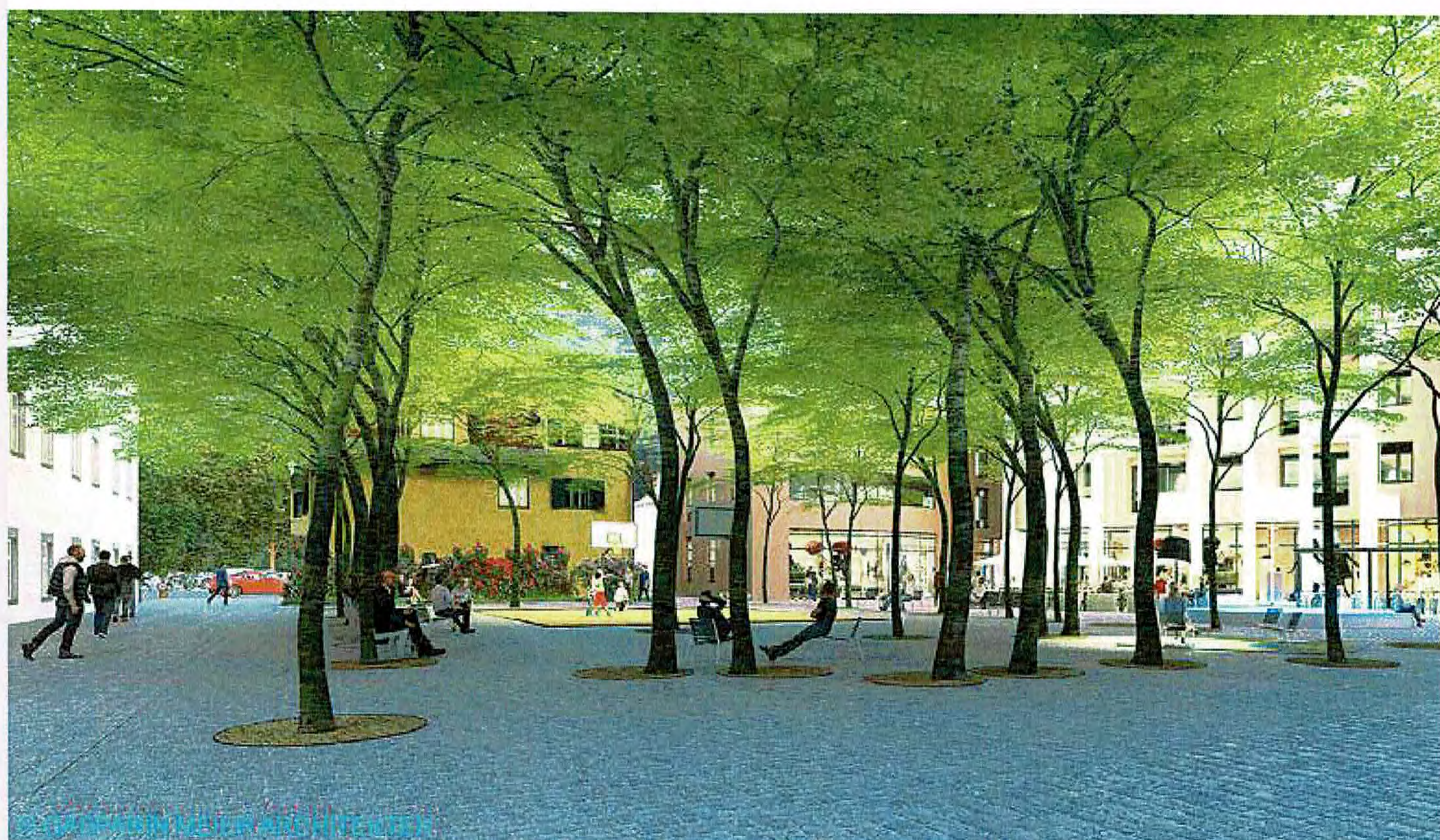
Im Eingangsbereich der Gassen werden die Kanten beschienen, damit die Aufmerksamkeit auf die Querungsmöglichkeit gelenkt wird. In der Mitte der Gassen wird die Lichtintensität erhöht.

Zur Tages-, wie auch zur Nachtzeit sollen die Freiräume angenehm, zum Verweilen einladend, wirken.

Auszüge aus dem Siegerprojekt



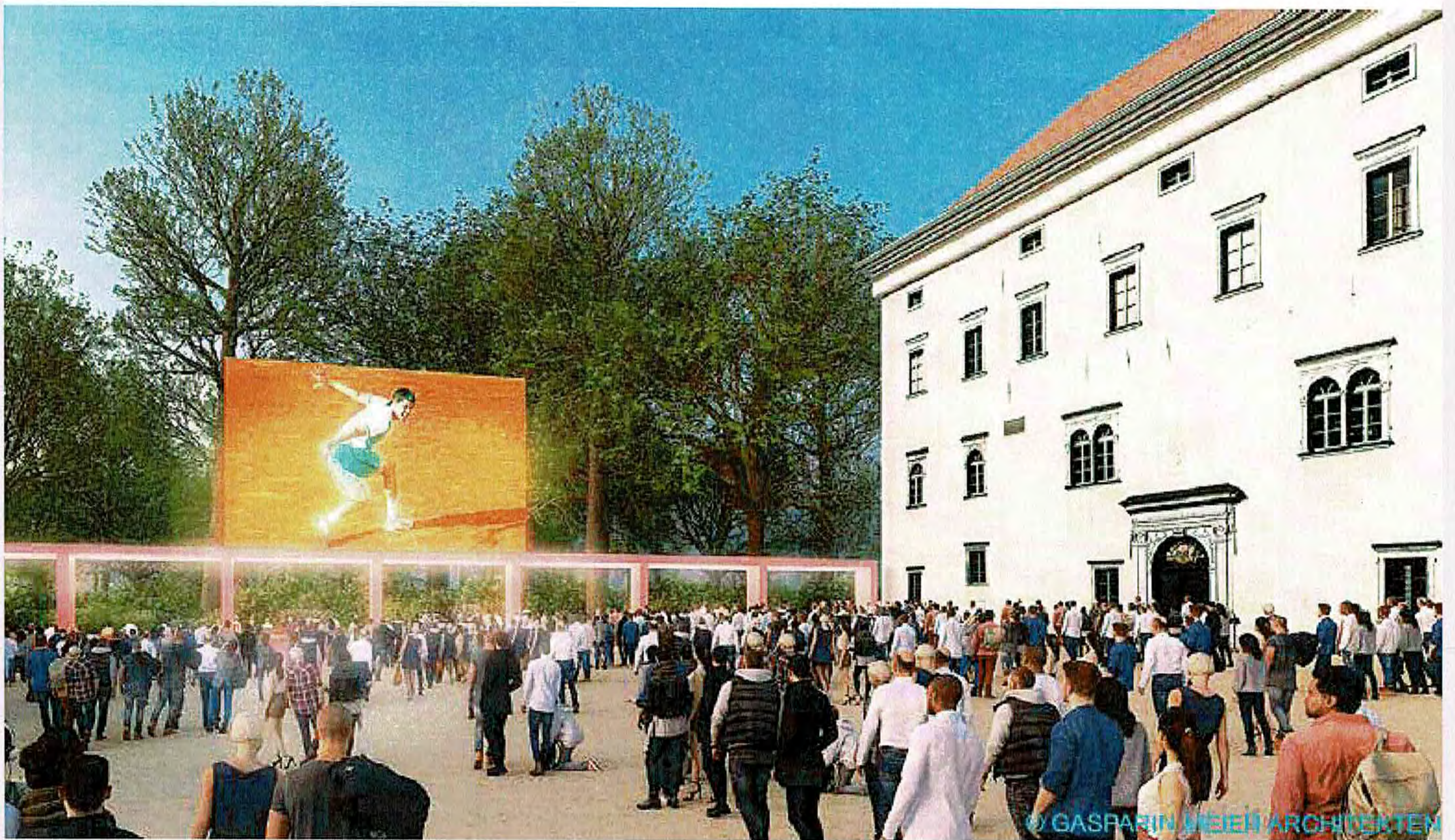
Rathausplatz West



Rathausplatz Ost



Gendarmerieplatz – Wochenmarkt



Gendarmerieplatz – Public Viewing



Grebmergasse



DIE SPITTALER

Die Geschichte, das **Besondere**, sind wesentliche Faktoren der Identität und **Attraktivität** eines Ortes. In Zeiten, in denen sich Siedlungen um ein Mehrfaches ihrer historischen Kerne in die Landschaft ausdehnen, und sich diese neuen Zonen immer weniger von Neubaugebieten anderer Orte unterscheiden, werden die historisch gewachsenen Zentren für die **örtliche Identität immer bedeutender**. Wir nennen diese prägenden, nach innen und aussen Identität stiftenden Elemente „Die Spittaler“. „Spittaler“ sind Einzelbauten wie das Schloss Porcia, das Rathaus, das **Gebäudeensemble** um den Hauptplatz, Freiräume wie der **Stadtpark**, der **Hauptplatz** und der sich zwischen Rathaus und Porcia aufspannende **Bezugsraum**, oder Naturbesonderheiten wie die **Lieser**.

Im Nahbereich der „Spittaler“ müssen zum **Erhalt und zur Stärkung der Ortsidentität** in Bezug auf neue bauliche Interventionen besondere Regeln gelten. **Infostelen** vor den wichtigsten „Spittalern“ informieren mit Text und Plan oder Bild über Geschichte und Besonderheit.